



**10 JAHRE
KINDERFREUNDLICHE
KOMMUNEN**

Eine Initiative von

unicef
für jedes Kind



Infobrief Kinderfreundliche Kommunen e.V.

Juni 2022

Liebe Interessierte,

die erste Jahreshälfte ist vorüber! Anlässlich dessen blicken wir zurück auf ereignisreiche Wochen und Monate für unseren Verein: Die ehemalige Bundesfamilienministerin Anne Spiegel besuchte zum 30-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland unsere Kinderfreundliche Kommune Potsdam. Des Weiteren fand ein wertvoller Austausch der (Ober-)Bürgermeister_innen zur Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine statt. Auf unserer Webseite finden Sie [hier](#) weitere Informationen zu Kinderrechten im Kontext des Ukraine-Kriegs und Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten. Im Rahmen des 18. Dialogforums konnten wir zudem Anfang Mai in Lampertheim nach längerer Zeit erfreulicherweise wieder in Präsenz zusammenkommen.

Es gibt darüber hinaus Grund zum Feiern: Zehn Jahre Kinderfreundliche Kommunen! Wie ist unser Verein entstanden? Inwiefern hat er sich seit 2012 verändert und welche Erfolge, aber auch Herausforderungen prägten die letzten Jahre? In zwei Interviews mit der Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg Gertrud Maltz-Schwarzfischer und der Mitgründerin des Vereins Kinderfreundliche Kommunen Dr. Heide-Rose Brückner sprechen wir anlässlich unseres Jubiläums über die Gründung und die Werte des Vereins, die Wirksamkeit des Programms und die zukünftige Weiterentwicklung unseres Vorhabens. Diese Interviews sind der Beginn einer Gesprächsreihe zu unserem Jubiläum.

Aus den Kommunen gibt es ebenfalls Neuigkeiten zu berichten: Krefeld und Hohenhameln haben sich unserem Vorhaben angeschlossen. Das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ für die Gemeinde Remchingen wurde um weitere drei Jahre verlängert. Außerdem wurde die Stadt Mannheim für ihren Hanns-Glückstein-Park mit dem SPIELRAUM-Preis 2021 ausgezeichnet.

Natürlich gibt es noch viel mehr zu berichten: Klicken Sie sich gerne durch unseren Infobrief!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Inhaltsverzeichnis

Neues aus dem Verein

- [Ministerin zu Besuch in der Kinderfreundlichen Kommune Potsdam](#)
- [Interview mit der Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg Gertrud Maltz-Schwarzfischer](#)
- [Interview mit der Mitgründerin des Vereins Kinderfreundliche Kommunen Dr. Heide-Rose Brückner](#)
- [Interkommunaler Austausch beim 18. Dialogforum in Lampertheim](#)
- [Terminankündigung 19. Dialogforum](#)
- [Austausch der Bürgermeister_innen zur Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine](#)
- [KfK in der Presse](#)

Neues aus den Kommunen

- [Vereinbarungsunterzeichnung Krefeld](#)
- [Vereinbarungsunterzeichnung Hohenhameln](#)
- [Siegelverlängerung Remchingen](#)
- [Mannheim erhält den SPIELRAUM-Preis 2021](#)

Personalien

- [Vorstellung der Sachverständigen Cornelia Scharf und Goran Ekmesic](#)

Internationales

- [Anna Schledorn \(Jugendhilfeplanerin, Regensburg\) im Interview mit Child in the City](#)
- [Child in the City Cascais Seminar](#)



Ministerin zu Besuch in der Kinderfreundlichen Kommune Potsdam

Anlässlich des Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention besuchte die damalige Bundesfamilienministerin Anne Spiegel am 4. April die Kinderfreundliche Kommune Potsdam. Am 5. April ist die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland seit 30 Jahren in Kraft. Oberbürgermeister Mike Schubert begrüßte die Ministerin, Daniela Schadt, Vorstandsmitglied von UNICEF und Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerks, in der Grundschule Kirchsteigfeld.

Im Rahmen der Umsetzung des ersten Aktionsplans „Kinderfreundliche Kommune“ der Stadt Potsdam fand hier ein Projekt zum Thema Beteiligung von Kindern in Gestaltungsprozessen an der Grundschule statt. Der Schulhof wurde nach den Vorschlägen der Schulkinder umgestaltet. Die Schulsprecher_innen führten die Besucher_innen über den Hof und richteten sich mit ihren Ideen direkt an Frau Spiegel. Außerdem berichteten Jugendliche aus dem UNICEF-Juniorteam über weitere Maßnahmen der Stadt Potsdam zur Umsetzung der Kinderrechte in der Stadt.

„Wir freuen uns, anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Anne Spiegel in der Kinderfreundlichen Kommune Potsdam begrüßen zu dürfen.“, sagte Anne Lütkes, Vorstandsvorsitzende des Vereins Kinderfreundliche Kommunen e.V.



© Stefanie Buhr

Bundesfamilienministerin Anne Spiegel würdigte die Stadt: „Potsdam trägt zu Recht seit fünf Jahren das Siegel ‚kinderfreundliche Kommune‘, davon konnte ich mich hier vor Ort überzeugen. Es ist vorbildlich, wie die Stadt zum Beispiel mit Spielplätzen

und Grünflächen dafür sorgt, dass sich Kinder und Familien frei entfalten können. Ich danke Oberbürgermeister Mike Schubert und allen Verantwortlichen für dieses Engagement. Städte und Gemeinden wie Potsdam meinen es ernst mit den Kinderrechten. Sie orientieren sich an der UN-Kinderrechtskonvention und leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass wir heute sagen können: Seit die Kinderrechtskonvention in Deutschland vor 30 Jahren in Kraft trat, hat sich vieles für Kinder verbessert.“

Potsdam ist seit dem Jahr 2017 als Kinderfreundliche Kommune nach Unicef-Standards ausgezeichnet. Damit verfolgt die Landeshauptstadt den Anspruch, Kinder und Jugendliche stärker in die sie betreffenden Belange einzubeziehen und ihnen beispielsweise mehr Mitbestimmung bei der Gestaltung von Freiflächen wie Skate- und Bolzplätzen oder Spielplätzen einzuräumen.

10 Jahre Kinderfreundliche Kommunen

Interview mit der Oberbürgermeisterin von Regensburg Gertrud Maltz-Schwarzfischer

Regensburg ist die erste bayerische Kommune und eine der größten Städte im Vorhaben „Kinderfreundliche Kommunen“. 2012 ist die Stadt mit der Vereinbarungsunterzeichnung dem Programm beigetreten. Drei Jahre später wurde sie mit dem Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. Zuletzt wurde das Siegel 2019 um weitere drei Jahre verlängert. Mittlerweile hat die Stadt den zweiten Aktionsplan fasst vollständig umgesetzt und die Entfristung des Siegels beantragt. Auf Grundlage von eigens für die Stadt entwickelten Standards kann diese Entfristung im Sommer/Herbst 2022 erfolgen. Als erste teilnehmende Stadt nimmt Regensburg damit eine Vorreiterrolle ein. Dieses große Engagement für mehr Kinderfreundlichkeit in der Kommune zeigt den Willen der Stadt zur Umsetzung der UN-Kinderrechte. Ziel war und ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Regensburg gut leben können und dem Kindeswohl förderliche Rahmenbedingungen vorfinden.



Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums von Kinderfreundliche Kommunen e.V. führen wir ein Interview mit der Oberbürgermeisterin von Regensburg Gertrud Maltz-Schwarzfischer und sprechen über die Wirksamkeit des Programms, die Erfolgsgeschichten und Herausforderungen von Kinderfreundlichen Kommunen und die zukünftige Weiterentwicklung unseres Vorhabens.

Frau Maltz-Schwarzfischer, wie haben Sie von dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ erfahren und was hat Regensburg dazu veranlasst, an diesem Vorhaben teilhaben zu wollen?

Kinder- und Familienfreundlichkeit sind ein wichtiger Standortfaktor. Dies hat die Stadt Regensburg bereits in den 90er Jahren erkannt und bereits damals hat die Stadt begonnen Kinder, Jugendliche und deren Familien durch eine gezielte familienfreundliche Politik zu fördern.

Im Jahr 2010 wurde dann der Auftakt zur Spielleitplanung in Regensburg vom Deutschen Kinderhilfswerk (DKHW) unterstützt. Dadurch konnte das DKHW, als es zusammen mit UNICEF den Verein Kinderfreundliche Kommunen gründete, die kinderfreundlichen Strukturen und das Engagement der Stadt und hat Stadt Regensburg als eine der allerersten Kommunen Deutschlands gebeten als Pilotkommune an dem Programm mitzumachen.

Die Stadt Regensburg hat sich zur Teilnahme an dem Programm aus zwei Gründen entschieden: Einerseits gab es durch das Programm die Möglichkeit, den Ist-Stand evaluieren zu lassen, Verbesserungspotential aufzuzeigen und die vorhandenen Strukturen gezielt auszubauen und zu verstetigen. Andererseits bietet das durch den Verein verliehene Siegel der Stadt die Möglichkeit deutschlandweit und weltweit zu zeigen, dass in Regensburg Kinderfreundlichkeit nicht nur eine hohle Phrase ist. Das Siegel bestätigt hingegen nach offiziellen Maßstäben, dass das Engagement der Stadt echt ist und die Kinderrechte in Regensburg Lebensrealität unserer Kinder und Jugendlichen sind.

Inwiefern hat sich Regensburg seit der Teilnahme an dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ verändert? Welche Erfolge, aber auch Herausforderungen gehen damit einher?



Vor der Teilnahme an dem Programm gab es in Regensburg viele Projekte für Kinderfreundlichkeit und erste Ansätze – z.B. mit der Qualitätszielkonzeption der Spielleitplanung – verbindliche kinderfreundliche Strukturen zu schaffen. Auch gab es verschiedene Formen der Kinder- und Jugendpartizipation. Zum Beispiel wurden diese gezielt an der Planung von Spielplätzen beteiligt. Seitdem die Stadt begonnen hat an dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ teilzunehmen, ist es gelungen tiefgreifend kinderfreundliche Strukturen und Regelungen zu schaffen. Kinderfreundlichkeit ist dadurch nicht

abhängig vom Wohlwollen einzelner Sachbearbeiter oder vom Engagement einzelner Fachkräfte der Stadtverwaltung. Vielmehr ist es in Regensburg gelungen, dass die Kinderrechte als Querschnittsthema strukturell in den Arbeitsabläufen der Stadtverwaltung verankert wurden. So wird das Kindeswohl beispielsweise in Regensburg im Rahmen der Bauleitplanung systematisch berücksichtigt. Darüber hinaus ist es in Hinblick auf Kinder- und Jugendpartizipation gelungen, zusätzlich zu projektbezogenen Beteiligungen für Jugendliche das gewählte Gremium des Jugendbeirats nachhaltig zu etablieren und für Kinder einen Kinderbeirat einzurichten.

Die größte Herausforderung für Regensburg ist es nun, die vorhandenen kinder- und jugendfreundlichen Strukturen und Angebote nachhaltig zu sichern und selbst in Krisenzeiten und auch angesichts wachsender Einwohnerzahlen das gute Niveau zu halten.

Welche Bedeutung schreiben Sie dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ zu? Wie konnte dieses die Stadt Regensburg bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention auf kommunaler Ebene unterstützen?

Die Stadt war auch bereits vor dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ auf dem Weg zur Kinderfreundlichkeit. Das Programm hat aber durch externes Expert_innenwissen dazu beigetragen, Schwachstellen aufzuzeigen, neue Ideen zu entwickeln und die Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen Fachbereiche der Verwaltung noch weiter zu stärken. Der Prozess, die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen, wurde dadurch noch mehr in den Fokus gerückt und manches war bestimmt auch gezielter und zügiger umsetzbar. Besonders hilfreich war auch, dass das Programm gefordert hat, dass der Aktionsplan und die darin beschriebenen Maßnahmen vom Stadtrat verabschiedet werden mussten. Dies hat der Verwaltung Rückenwind für das kinderfreundliche Engagement gegeben.

Nachdem wir viel über die Vergangenheit gesprochen haben, wagen wir einen Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Bezug auf unser Programm? Welche weiteren Potenziale beobachten Sie in dem Vorhaben?

Der Austausch mit anderen Kommunen in dem Programm – sowohl deutschlandweit als auch weltweit – birgt viel Potential. Denn so kann die Stadt von den Erfahrungen und kreativen Ideen anderer Kommunen lernen. Ich habe den Eindruck, dass Regensburg mit seiner kinderfreundlichen Politik tatsächlich weltweit hervorragend ist. Dies wurde meinen Sachbearbeiterinnen mehrfach weltweit von Fachkräften und Expert_innen zurückgemeldet. Ich hoffe, dass wir mehr Kommunen inspirieren können, die Kinderrechte im Alltag umzusetzen, dass in Hinblick auf den Standortfaktor Regensburg als besonders kinderfreundliche Stadt bekannt wird und dass es uns gelingt, dauerhaft die Kinderrechte im Lebensalltag unserer jungen Menschen in Regensburg zu realisieren.

10 Jahre Kinderfreundliche Kommunen

Interview mit der Mitgründerin des Vereins Kinderfreundliche Kommunen Dr. Heide-Rose Brückner

Dr. Heide-Rose Brückner hat den Verein Kinderfreundliche Kommunen 2012 mitgegründet und war dort bis 2018 als Geschäftsführerin tätig. Seit 2019 steht sie dem Verein als wertvolle Beraterin zur Verfügung.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums von Kinderfreundliche Kommunen e.V. führen wir ein Interview mit ihr und sprechen über die Gründung und die Werte des Vereins, die Wirksamkeit des Programms und seine zukünftige Weiterentwicklung.



Liebe Heide, wie ist der Verein Kinderfreundliche Kommunen 2012 entstanden? Welche Beweggründe gab es hierfür und mit welchen Herausforderungen wurdet ihr in der Zeit konfrontiert?

UNICEF hatte bereits 1996 das internationale Programm „Child friendly cities“ zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ins Leben gerufen. Viele Länder beteiligten sich schon, nur in Deutschland gab es noch kein Programm. Deshalb fanden UNICEF Deutschland und das Deutsche Kinderhilfswerk, zwei ausgewiesene Kinderrechtsorganisationen mit langjähriger Zusammenarbeit im Aktionsbündnis Kinderrechte, einen Weg, das Programm für Deutschland zu entwickeln. Sie gründeten dafür eigens den Verein Kinderfreundliche Kommunen. Das ist weltweit einzigartig und wie sich heute zeigt, eine erfolgreiche Lösung. Anfänglich standen wir (und das waren nur Susanne Fuchs und ich) vor dem Problem, das Programm für Deutschland auf der Grundlage der internationalen Bausteine von UNICEF aufzustellen. Die Programme anderer Länder waren sehr unterschiedlich, so dass wir uns besonders auf die Erfahrungen von Österreich und der Schweiz stützten. Gemeinsam mit den Pilotkommunen testeten wir die Bausteine des Programms, überarbeiteten die Fragebögen und überprüften ständig die Abläufe. Der Beginn 2012 war nicht einfach, da neben dem Aufbau des Vereins auch das Programm entwickelt werden musste und das Büro musste auch erst ausgestattet werden. Zwei Wassereinträge, nach denen das Büro komplett renoviert werden musste, ließen uns dennoch nicht zweifeln an unserer Mission.

Inwiefern hat sich unser Verein seit 2012 verändert? Welche Erfolge, aber auch Herausforderungen prägten die letzten zehn Jahre?

Die Veränderung in den letzten 10 Jahren besteht eher im Programm. Es wurde deutlich in den Bausteinen geschärft und die Flexibilität überprüft. Zwei herausragende Ereignisse stellten das Programm auf den Prüfstand: die Fluchtbewegung 2015 und die Corona-Pandemie. Beides tiefgehende gesellschaftliche Ereignisse, sie haben aber in den Kommunen nicht zum Abbruch des Programms geführt. Im Gegenteil, ich habe den Eindruck, dass durch den Erfahrungsaustausch und den stärkeren digitalen Einsatz Kommunen Unterstützung in der herausfordernden Zeit erhalten haben. Aber unser Programm musste die Flexibilität beweisen, die wir immer als Vorteil benannt haben. Für uns bedeutete das unter anderem, das Programm hinsichtlich von digitalen Möglichkeiten zu überprüfen.

Zu den Erfolgen gehört unbedingt die Tatsache, dass bisher alle Kommunen, die in das Programm aufgenommen wurden, nach dem ersten auch den zweiten Aktionsplan aufgestellt haben und bis zum Schluss im Programm blieben. Das zeugt für mich davon, dass die Kommunen einen Mehrwert aus dem Programm ziehen und sie mit der angebotenen Unterstützung arbeiten konnten. Zum Erfolg zähle ich auch, dass es gelungen ist, für das Programm ein Qualitätsmanagement-System zu entwickeln. Drei Handbücher für den Verein, die Sachverständigen und die Kommunen beschreiben detailliert das Programm und stellen die Standards sicher.

Welche Bedeutung schreibst du dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ zu? Inwiefern hat sich dessen Wirkungskraft in den letzten zehn Jahren verändert?



Das Programm setzt auf Nachhaltigkeit, es fordert strukturelle Veränderungen und gibt sich nur mit anspruchsvollen Aktionsplänen zufrieden. Das stellt sicher, dass mit konkreten Maßnahmen erfolgreich an der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention gearbeitet werden kann. Zur regionalen Ausweitung kann konkret nachvollzogen werden, dass die Pilotkommunen Ausstrahlungskraft in die Region hatten und haben. So haben sich um Hanau, Köln und Wolfsburg weitere Kommunen um Teilnahme am Programm beworben. Mehr als 40 Kommunen sind gegenwärtig dabei und viele davon haben sich an den Pilotkommunen orientiert. Aber auch inhaltlich hat sich das Programm verändert. Durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend konnte z.B. der Themenschwerpunkt Verwaltung stärker in den Fokus genommen werden. Arbeitsgruppen haben sich mit dem Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention auseinandergesetzt und seiner Bedeutung für das Verwaltungshandeln. Ganz spannend ist dabei das aktuelle Vorhaben zum kindgerechten Haushalt.

Das Programm setzt auf Nachhaltigkeit, es fordert strukturelle Veränderungen und gibt sich nur mit anspruchsvollen Aktionsplänen zufrieden. Das stellt sicher, dass mit konkreten Maßnahmen erfolgreich an der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention gearbeitet werden kann. Zur regionalen Ausweitung kann konkret nachvollzogen werden, dass die Pilotkommunen Ausstrahlungskraft in die Region hatten und haben. So haben sich um Hanau, Köln und Wolfsburg weitere Kommunen um Teilnahme am Programm beworben. Mehr als 40 Kommunen sind gegenwärtig dabei und viele davon haben sich an den Pilotkommunen orientiert. Aber auch inhaltlich hat sich das Programm verändert. Durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend konnte z.B. der Themenschwerpunkt Verwaltung stärker in den Fokus genommen werden. Arbeitsgruppen haben sich mit dem Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention auseinandergesetzt und seiner Bedeutung für das Verwaltungshandeln. Ganz spannend ist dabei das aktuelle Vorhaben zum kindgerechten Haushalt.

Schauen wir nun in die Zukunft: Was wünschst du dir für die Zukunft in Bezug auf unseren Verein und unser Programm? Welche weiteren Potenziale beobachtest du in dem Vorhaben und unserer Vereinsentwicklung?

Natürlich wünsche ich uns zunächst viele neue Kommunen, die erkannt haben, wie wichtig die Kinderrechte sind und welches Potenzial Kinder und Jugendliche haben, ihren Wohnort zu verändern, damit er noch kinder- und jugendfreundlicher wird. Unser Programm bietet die beste Möglichkeit im demokratischen Sinne die junge Generation in die kommunalen Gestaltungsprozesse einzubeziehen. Diese Grundidee unseres Programms muss noch mehr in die Öffentlichkeit. Ein Herzenswunsch von mir ist es, dass das Kernstück unseres Programms, die individuelle Begleitung der Kommunen durch die Mitarbeitenden, in Zukunft erhalten bleiben kann, und dass dafür die personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Interkommunaler Austausch beim 18. Dialogforum in Lampertheim

Am 4. und 5. Mai konnte der Austausch zwischen den Koordinator_innen aus den teilnehmenden Kommunen erstmals seit März 2020 wieder in Präsenz stattfinden. In der kinderfreundlichen Kommune Lampertheim trafen sich die Teilnehmenden in einem Open Space, bei dem der Austausch im Mittelpunkt stand.

Die Expert_innen aus den Städten und Gemeinden teilten Erfahrungen, erörterten Fragen, besprachen Herausforderungen und unterstützten sich gegenseitig in folgenden Arbeitsgruppen:

- Checkliste Kinderrechte im Verwaltungshandeln
- Ein Beteiligungskonzept für Taunusstein – Dialog mit der Steuerungsgruppe
- „Aus Lust wird Frust“ – Entwicklung Aktionsplan
- Tipps zur Ansprache und Motivation der Zielgruppe
- Vom Vor-Ort-Gespräch zum Aktionsplan
- Umgang mit Vandalismus im öffentlichen Raum
- KfK: Keine Annahme als Querschnittsaufgabe
- Position der Koordinator_innen
- Kinderrechte in den Verwaltungsalltag implementieren
- Planung der Siegelübergabe
- Kinder- und Jugendbudget (selbstverwaltet)
- Erfahrungsaustausch Zusammensetzung Steuerungsgruppe
- Neustart der Jugendarbeit nach der Pandemie



Außerdem fand ein Besuch des Stadtparks von Lampertheim statt, bei dem das Spielmobil der Stadt – das Flitze-Feuerstein-Langeweile-Lösch-Mobil –, die Entwicklung des Stadtparks und die zahlreichen Projekte im Rahmen des Programms KOMPASS (Kommunalprogramm Sicherheitsiegel) vorgestellt wurden. Diese Vorhaben stießen auf großes Interesse und werden sicher in vielen Kommunen nachgeahmt werden.

Terminankündigung 19. Dialogforum

08. und 09. November 2022

Am 08. und 09. November 2022 findet unser zweites Dialogforum in diesem Jahr statt. Dieses Mal werden wir uns mit den Themen Ordnung, Sicherheitsempfinden und Sauberkeit beschäftigen. Gemeinsam im Tandem mit den verantwortlichen Ämtern möchten wir der Frage nachgehen, wie Kommunen sicher und sauber für Kinder und Jugendliche gestaltet werden können. Zudem möchten wir uns mit Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Menschen in der Konzipierung dieser Prozesse auseinandersetzen, sodass ihre Belange in Bezug auf Ordnung und Sicherheit mitberücksichtigt werden können.

Die Veranstaltung wird digital durchgeführt.

Bürgermeister_innen aus 17 Kinderfreundlichen Kommunen tauschen sich zur Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine aus

Auf Einladung des Vereins kamen am 30. März 2022 kurzfristig 17 Bürgermeister_innen, Dezernent_innen und Amtsleitungen aus verschiedenen Kommunen zusammen, um sich über die Erfahrungen, Probleme und Erfolge bei der Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine, insbesondere von geflüchteten Kindern auszutauschen. Zu Beginn berichtete der Stadtdirektor von Krefeld, Markus Schön, über die aktuelle Situation in der Stadt.

In allen Kommunen handelt es sich bei den Geflüchteten größtenteils um Frauen und Kinder. Ungefähr ein Drittel der Geflüchteten sind minderjährig. Damit sind viele besonders Schutzbedürftige unter den Geflüchteten. Die zentralen Herausforderungen in den meisten Kommunen sind der Schul- und Kita-Besuch, Fragen nach der Schulpflicht, das Verteilsystem, die Gesundheitsversorgung und der notwendige besondere Schutz.

Probleme werden vor allem bei der zentralen Administration und in bürokratischen Vorgaben gesehen, die die schnelle Schaffung von Angeboten verhindern. Hier sollten Bund und Länder schnell in die Verantwortung gehen und Lösungen entwickeln. Es fehlte aus Sicht der meisten Kommunen an pragmatischen Lösungen für den Zugang zum SGB II, Wohnraum, Bildung und Betreuung.

Die Kommunen erwarteten schnell klare Vorgaben von Bund und Ländern zu:

- der Aufnahme der Kinder in Schule und Kitas. Auch die unterschiedlichen Regelungen zur Schulpflicht von geflüchteten Kindern in den Bundesländern stellt eine Herausforderung dar.
- die Möglichkeiten des digitalen Unterrichts aus der Ukraine in Verbindung mit der Schulpflicht.
- der Integration von ukrainischen Lehrkräften und Erzieher_innen in deutsche Schulen.
- zum Umtausch von ukrainischem Geld in Euro, da dies nur begrenzt möglich ist.
- zur Evakuierung von Waisenhäusern und deren Aufnahme.

KfK in der Presse (Auswahl)

Oestrich-Winkel
[Oestrich-Winkel will Kinderfreundliche Kommune bleiben](#)
Wiesbadener Kurier
07.03.2022

Haan
[Drei JuPa-Chefs und dutzende Ideen](#)
RP Online
Cristina Segovia Buendía
07.03.2022

Potsdam
[Lob von der Bundesfamilienministerin - Potsdams erster offener Schulhof](#)
Potsdamer Neueste Nachrichten
Erik Wenk
05.04.2022

Neuwied
[Woche der Kinderrechte: Finanzielle Förderung für Projekte mit Kindern](#)
NR-Kurier
13.04.2022

Weil am Rhein
[Leinen los nach langer Zeit](#)
Verlagshaus Jaumann
19.04.2022

Garmisch Partenkirchen
[Erste Bilanz zum Programm „Kinderfreundliche Kommune“](#)
Merkur
21.04.2022

Maintal
[Planungen für 30. Maintaler Weltkindertag beginnen](#)
Kinzig.News
24.04.2022

Pankow
[Pankow: Aufruf zu Aktionen am Weltspieltag am 28. Mai](#)
Berliner Abendblatt
08.05.2022

Puchheim
[Zu Fuß zur Schule](#)
Süddeutsche Zeitung
13.05.2022

Remchingen
[Rathausplatz wird Spielwiese: Weltspieltag lockt Besucher nach Remchingen](#)
PZ-news
Nico Roller
20.05.2022

Puchheim
[Hilfe für Eltern und Kinder](#)
Süddeutsche Zeitung
Karl-Wilhelm Götte
29.05.2022

Wolfsburg
[Kinder engagieren sich in Wolfsburg politisch](#)
Gifhorner Rundschau
30.05.2022

Neuwied
[Kinderrechte spielen wichtige Rolle in Stadtverwaltung](#)
Bürger-Kurier
06.06.2022

Vereinbarungsunterzeichnung Krefeld



Dr. Sabrina Lesch, Leiterin Koordinierungsstelle für Gemeinwesenarbeit, Oberbürgermeister Frank Meyer, stellvertretende KfK-Vorsitzende Birgit Schmitz, Stadtdirektor Markus Schön

Die Stadt Krefeld ist am 28. März 2022 unserem Vorhaben beigetreten. Oberbürgermeister Frank Meyer hat dazu eine Vereinbarung zur verbindlichen Zusammenarbeit mit unserem Verein unterzeichnet. Damit verpflichtet sich die Stadt, die Rechte und Interessen von Kindern und Jugendlichen vor Ort zu stärken. Nun hat die Kommune ein Jahr Zeit einen Aktionsplan zu entwickeln, der junge Menschen besser schützt, fördert und beteiligt.

Oberbürgermeister Frank Meyer erklärte zu diesem feierlichen Anlass: „Kinderfreundlichkeit ist kein Begriff, der nur zur Zierde auf

dem Briefkopf dient. Er will mit Leben und Inhalt gefüllt werden, sonst geht er ins Leere. Wir haben als Stadt in den vergangenen Jahren viel getan, um Kindern ein gutes Zuhause zu bieten, etwa durch hohe Investitionen im Bildungsbereich und die Initiative ‚Krefeld für Kinder‘. Mit der Teilnahme am Programm ‚Kinderfreundliche Kommunen‘ möchten wir weitere Schritte in diese Richtung gehen. Kinder sind unsere Zukunft - das muss sich im täglichen Handeln einer Kommune widerspiegeln.“

Die Großstadt ist nach Köln, Dormagen, Weilerswist, Brühl, Euskirchen, Schwelm und Haan die achte Kommune aus Nordrhein-Westfalen, die dem Vorhaben „Kinderfreundliche Kommunen“ beitrifft.

Vereinbarungsunterzeichnung Hohenhameln

Am 19. April 2022 unterzeichnete die Gemeinde Hohenhameln eine Vereinbarung zur verbindlichen Zusammenarbeit mit unserem Verein. Damit geht Hohenhameln die ersten Schritte zu einer kinderfreundlicheren Kommune. Nun werden wir gemeinsam mit der Gemeinde die aktuelle Situation der Kinder und Jugendlichen vor Ort analysieren. Anschließend wird auf dieser Grundlage ein Aktionsplan entwickelt.



KfK-Senior Consultant Dr. Heide-Rose Brückner und Bürgermeister Uwe Semper

Bürgermeister Uwe Semper erklärte: „Der Gemeinde Hohenhameln ist es wichtig, Familienfreundlichkeit auszustrahlen, sich konkret den Kindern und Jugendlichen zuzuwenden, deren Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort zu fördern und das Demokratieverständnis zu entwickeln. So soll durch einen gemeinsam erarbeiteten Aktionsplan eine nachhaltige und zukunftsorientierte Kinder- und Jugendarbeit auf den Weg gebracht und dadurch aktive Teilhabe am gemeindlichen Leben sichergestellt werden.“

Die Gemeinde Hohenhameln ist nach Algermissen, Bad Pyrmont, Harsum, Hemmoor, Wedemark, Wittingen, Wolfsburg und Zeven die neunte Kommune aus Niedersachsen, die dem Vorhaben „Kinderfreundliche Kommunen“ beitrifft.

Siegelverlängerung Remchingen

Der Verein Kinderfreundliche Kommunen e.V. verlängerte am 19. Mai 2022 das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ für die Gemeinde Remchingen um weitere drei Jahre. Damit würdigt der Verein den zweiten Aktionsplan, mit dem die Gemeinde die nachhaltige Verankerung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Verwaltung sowie auf der gesamten lokalen Ebene fortsetzt.

Die Gemeinde Remchingen nimmt bereits seit 2015 am Vorhaben „Kinderfreundliche Kommunen“ teil und wurde 2017 mit dem Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. Mit dem zweiten Aktionsplan hat Remchingen sich dazu entschlossen, den Weg zu mehr Kinderfreundlichkeit weiter zu beschreiten und wird nun die kommenden drei Jahre diesen Aktionsplan umsetzen.

Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon freut sich über die Siegelverlängerung: „Für die zukunftsfähige Weiterentwicklung einer Kommune ist es von besonderer Bedeutung, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse von jungen Menschen muss im Tagesgeschäft einer Kommunalverwaltung verbindlich verankert sein, um nachhaltige Veränderungen gemeinsam mit unseren Kindern und Jugendlichen zu erreichen. In Remchingen bildet das Programm Kinderfreundliche Kommunen dafür den passenden Rahmen und schafft generationenübergreifende Verbesserungen für alle hier in unserer Gemeinde. Die Kinderfreundlichen Strukturen weiter zu vertiefen ist eine Herausforderung, der wir uns in Remchingen auch in Zukunft gerne stellen werden.“



© Gemeinde Remchingen

KfK-Geschäftsführer Dominik Bär, Sachverständige Ulrike Kieninger, stellvertretende KfK-Vorsitzende Christine Langen, Kinder- und Jugendbeauftragte Michaela Ungerer, Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon

Mannheim bekommt den Deutschen SPIELRAUM-Preis 2021

Der Hanns-Glückstein-Park auf dem Lindenhof in Mannheim ist mit dem Deutschen SPIELRAUM-Preis 2021 ausgezeichnet worden.



Der Hanns-Glückstein-Park wurde im Jahr 2018 mithilfe des Planungsbüros GREENBOX neugestaltet. Dabei wurde die Grünfläche von 12.500 auf 20.000 Quadratmeter vergrößert und zu einem attraktiven Park umgestaltet. Das von großen Bäumen und Rasenflächen geprägte Parkdreieck dient der Verbesserung des Freizeit-, Spiel- und Naherholungsangebots der umliegenden Stadträume. Im Sinne der Inklusion wurden neue Wege durch den Park angelegt, die auch mit dem Rollstuhl befahren werden können. Darüber hinaus wurde ein barrierefrei zugänglicher Spielplatz errichtet, der über ein Karussell verfügt, das auch von Kindern im Rollstuhl genutzt werden kann.

Für all diese Maßnahmen wurde Mannheim nun gewürdigt und mit dem Deutschen SPIELRAUM-Preis ausgezeichnet. Damit erhält der Park bereits seinen zweiten Preis: Zuvor durfte die Stadt die Auszeichnung für Beispielhaftes Bauen entgegennehmen, die von der Architektenkammer Baden-Württemberg vergeben wurde.

Wir gratulieren Mannheim!

Cornelia Scharf: Sachverständige für Regensburg und Garmisch-Partenkirchen



© Anestis Aslanidis

Cornelia Scharf, Jahrgang 1963, ist Sozialpädagogin und seit 2013 Geschäftsführerin der Kinderkommission Nürnberg mit den Schwerpunkten Kinderrechte und Beteiligung von Kindern in der Kommune. Mit diesem Fokus begleitet sie als Sachverständige seit 2018 die Stadt Regensburg sowie den Markt Garmisch-Partenkirchen.

Außerdem ist Cornelia Scharf ausgebildete NLP-Trainerin, Systemische Beraterin und Prozessmoderatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung. Derzeit nimmt sie an der Trainer_innen-Ausbildung für Kinder- und Jugendbeteiligung bei Prof. Dr. Waldemar Stange teil.

Bei der Begleitung der Kommune ist es ihr besonders wichtig, dass qualifizierte Erwachsene Kinder und Jugendliche bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützen und angemessen begleiten und das sowohl im pädagogischen Bereich als

auch in der Verwaltung. Für Cornelia Scharf lebt eine gute Beteiligung davon, dass alle umfassend über die Rechte der Kinder informiert sind und sich gemeinsam für deren Umsetzung einsetzen. Sie freut sich über das große Interesse an dem Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ zur Stärkung der Interessen von Kindern und Jugendlichen.

Goran Ekmešćić: Sachverständiger für Kitzingen

Goran Ekmešćić begleitet seit Anfang 2022 die Stadt Kitzingen in Bayern als Experte für Partizipation und Bildung. Der 39-Jährige ist Diplom-Soziologe und Diplom-Sozialarbeiter sowie Realschullehrer. Seit einigen Jahren ist er als Bildungsberater im Bereich Bildung und Schule der Stadt Augsburg tätig.

Während seiner Tätigkeit als Projektleiter des Bundesfachverbands Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V. wurde er auf das Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ aufmerksam und konnte sich gleich für eine Tätigkeit als Sachverständiger begeistern.

Was Goran Ekmešćić an dem Programm besonders gefällt und ihn neugierig macht, ist, dass hier interdisziplinär gearbeitet wird mit dem Ziel, das gesamte Knowhow in einer Region so zu bündeln, dass am Ende Kinder und Jugendliche bestmöglich vom Mehrwert profitieren. Wichtig ist für ihn dabei, dass von allen Fachleuten immer wieder die Perspektive der Zielgruppe berücksichtigt wird und alle Maßnahmen aus ihrem Blickwinkel überprüft werden.

Als Sachverständiger freut er sich auf die vielen neuen Kontakte und schätzt die Fachgespräche in Auseinandersetzung mit der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.



© Goran Ekmešćić

Internationales

Anna Schledorn im Interview mit Child in the City

Im Rahmen des Internationalen Child in the City Seminars in Cascais wurde Anna Schledorn, Jugendhilfeplanerin beim Amt für kommunale Jugendarbeit der Stadt Regensburg, von Child in the City interviewt. Sie sprachen unter anderem über Strategien zur Verankerung der Kinderrechte in der lokalen Politikplanung, die Herausforderungen auf dem Weg zu einer Kinderfreundlichen Kommune und den Umgang mit der Covid-19-Pandemie. Das Interview finden Sie [hier](#).



Child in the City Cascais Seminar: How to make children's rights mainstream in local policy planning?



Am 19. und 20. Mai fand das „Child In The City International Seminar“ zum Thema „How to make children's rights mainstream in local policy planning?“ statt. In diesem Rahmen wurde der Frage nachgegangen, wie man Kinderrechte in der lokalen politischen Agenda implementieren kann. Hierfür kamen ca. 80 Expert_innen für zwei Tage nach Cascais in Portugal, um in vier Keynote-Vorträgen und drei Workshop-Gruppen über verschiedene Facetten und Möglichkeiten der Agenda-Gestaltung zu diskutieren.

Kristina Nauditt nahm für Kinderfreundliche Kommunen e.V. an dem Seminar teil und informierte über die in der AG „Kindgerechte Haushaltsaufstellungsprozesse“ entwickelten Handlungsempfehlungen. Parallel hierzu berichtete Anna Schledorn über die für die Stadt Regensburg entwickelten Qualitätsstandards. Ein weiterer bedeutsamer Input wurde von Prof. Carlos Neto von der Universität Lissabon geboten. Dieser referierte zu den Folgen von Corona im Alltag von Kindern mit besonderem Fokus auf Spiel und Bewegung. Er berichtete aus seiner Sicht als Professor für menschliche Bewegungslehre eindrücklich über die Notwendigkeit, das Recht auf Spiel vollumfänglich zu berücksichtigen. Dem können wir als Verein nur beipflichten.

Impressum

Kinderfreundliche Kommunen – Verein zur Förderung der Kinderrechte in den Städten und Gemeinden Deutschlands e.V.

Vereinsvorsitzende: Anne Lütkes | info@kinderfreundliche-kommunen.de | www.kinderfreundliche-kommunen.de

Geschäftsstelle: Höniger Weg 104 | 50969 Köln

Büro Berlin: Leipziger Straße 119 | 10117 Berlin | Tel. +49 (0)30-20219213

Falls Sie diesen Newsletter fälschlicherweise erhalten haben bzw. den **Newsletter nicht mehr erhalten wollen**, schreiben Sie bitte eine E-Mail an info@kinderfreundliche-kommunen.de.